

die frühere Ausgabe, welche nicht ohne Fehler war, neu umgearbeitet und verbessert. Sie enthält 80 Bruchstücke aus den interessantesten christlichen und heidnischen Schriftstellern ausgewählt, wie sie sich am besten im Programme der Classiker aufstellen lassen. Zu jedem Autor sind entsprechende Notizen und eine Beurtheilung beigegeben, zu jedem Stück ein historischer und grammatikalischer Commentar. Alle zusammen bilden ein so hervorragendes Gesamtbild, dass der gelehrte Professor der Universität in Liége, Canonicus Guillaume, welcher die Vorrede zu diesem Bändchen schrieb, mit Recht bemerken konnte: Es ist dies das beste Modell einer Christomatie, ein Buch, wie in seiner Weise weder in Belgien noch im Auslande ein ähnliches existiert.

3. Classiques grecs comparés.

Volumes in-12, élégante reliure anglaise, toile souple. a) Platon: Euthyphron. [S. Justin]: Exhortation aux Grecs, à l'usage des classes supérieures d'humanités, par le chanoine E. J. Sterpin et l'abbé E. J. Conrotte. Partie de l'élève: XL-110 pp. 2 fr. Partie du maître VI-116 pp. 4 fr.

Die von der Verlagshandlung herausgegebenen griechischen Classiker sind hiedurch durch ein neu vrgleichendes Werk apologetischer Richtung bereichert worden. Es ist dies jene schöne, zarte Apologie des Socrates und des einzigen Gottes Socrates, welche Platon unter dem Namen Euthyphron in Form einer kleinen geistvollen und lustigen Komödie herausgegeben hat. Die Exhortation aux Grecs (Ermahnung an die Griechen) ist nicht nur für seine Zeit, sondern auch für die unsrige der beste Beweis für den Monothismus der Juden und der Griechen. Der Dialog des Plato ladet die Griechen ein, die religiösen Irrthümer im Lichte des Genies von Socrates in Ordnung zu bringen, den christlichen Apologeten hingegen, seinen Zeitgenossen, mit dem Alterthum und der falschen Religion der Vorfahren zu brechen und den Cultus Christi, des einzigen und wahren Gottes zu pflegen. In der Partie d'élève geht dem griechischen Texte eine längere Einleitung vor, um die jungen Humanisten Hand in Hand bis zu den erhabenen Gipfeln zu geleiten, auf welchem sich die zwei Apologeten bewegen. Euthyphron, wie wohl ziemlich schwer zu verstehen, wird bei dieser Manier zu einer leichten und interessanten Lectüre, da ja der Text mit genauen Noten begleitet ist. Die Partie du maître bringt eine dem Texte genau angepasste, vorzügliche französische Uebersetzung. Eingeleitet wird dieselbe durch eine vergleichende Studie zur Beleuchtung des liter.-moralisch-histor.-philos. Wertes von Euthyphron und der Exhortation, zweier so ganz reiner jonischer Werke. Das Bändchen schliesst mit einer gewissenhaften Bibliographie ab. Die Ausgabe erscheint unter dem Patronate des Erzbischofs Msgr. Heylen von Namur.

Raigern.

M. K.

Die allerseligste Jungfrau bei den Vätern der ersten sechs Jahrhunderte.

Von Thom. Livius, Mr. A., C. SS. R. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Philipp Prinz von Arenberg, Päpstl. Geheimekammerer und Domcapitular zu Eichstätt und Dr. Heinr. Dhom, Prof. der neueren Sprachen am kgl. Gymnas. zu Eichstätt. Mainz, Fr. Kirchheim 1901. I. Bd. XXVI, 328 S. 8^o.

Welche Stellung hat die Kirche nach dem Zeugnisse der Schriftsteller der ersten sechs Jahrhunderte bezüglich des Mariencultus eingenommen? Das ist, nach der Vorrede des Card. Erzbischofs von London, die in vorliegendem Werke behandelte Frage. In vier einleitenden Capiteln (S 1—50) zeigt der Verfasser, in welchem Sinne man von einer Lehrentwicklung innerhalb der Glaubenswahrheiten sprechen darf. Die von der katholischen Lehre angenommene Entwicklung bedeutet nicht einen Zuwachs neuer Lehren oder ganz neue Offenbarungen, sie bedeutet nur eine genauere Erklärung schon geoffenbarter Wahrheiten, die aber bis zu einer gewissen Zeit entweder weniger beachtet oder un-

deutlich erfasst wurden. Der Autor hat es verstanden, diesen Punkt katholischer Lehre klar hinzustellen und wir glauben, dass das von ihm entworfene Bild dieser Lehre trotz der nothwendigen Kürze ein ganz zutreffendes ist. Oft genug ist ja gerade den Andersgläubigen gegenüber dieser Standpunkt klar darzulegen und wir wissen z. B. dass Newmann sein in England so bekanntes Werk: »On Development« (Ueber Entwicklung) noch vor seiner Conversion schrieb und dass die zur Abfassung dieses Werkes erforderlichen Vorstudien und Reflexionen noch am meisten dazu beitrugen, sich zur katholischen Kirche zu bekennen. — Nach der Einleitung über die »Entwicklungslehre« zeigt P. Livius, was die älteren kirchlichen Schriftsteller über Maria sagen und schreiben bei der Auslegung der hl. Schrift. Da begegnet uns vor allem das sog. Proto-Evangelium (Gen 3, 14–16) und die von den Kirchenvätern so beliebte Erwähnung von Maria als der zweiten Eva, wie sie den Fluch Evas in Segen umwandelt. Wegen der Wichtigkeit dieses Vergleiches von Maria mit Eva, widmet der Autor demselben ein eigenes Cap. (S. 51–89). Im 2. Cap. durchgeht er dann der Reihe nach die Bücher des A. und N. Testaments, um zu zeigen, was bei Gelegenheit der Erklärung dieser oder jener Stelle von den Kirchenlehrern über Maria gesagt wurde (S. 90–327). Mit diesem Capitel endigt der bis jetzt vorliegende I Band. — In der Auswahl der Zeugnisse bemühte sich der Autor, nur authentische Stellen auszuwählen und wenn er auch andere unechte oder bezw. zweifelhafte Stellen (wie z. B. S. 67 aus dem Briefe an Diognet u. a.) aufnahm, so geschah es, weil diese Stellen zum mindesten ihrem Alter nach auch dieser ersten christlichen Zeit (bis zum 7. Jahrh.) angehören. Die Auswahl scheint uns gut getroffen und in den Worten eines Justinus, Irenäus, Tertullian, Ambrosius, Augustinus, Ephrem u. s. w. erkennen wir auch die Lehre der heutigen Kirche. Bei den Vätern begegnen uns keine zusammenhängende längere Abhandlungen über Maria, sondern nur kürzere und meistens gelegentliche Erwähnungen. Allein dieselben lassen sich leicht zu einem harmonischen Ganzen vereinigen, in welchem das Bild Mariä in demselben Glanze und derselben Schönheit erstrahlt, mit dem es noch heute die katholische Kirche umgibt.

Die Uebersetzung ist eine klare und fließende zu nennen; an einigen seltenen Stellen, wo der deutsche Ausdruck nicht ganz genau dem englischen zu entsprechen schien, ist das engl. Wort in Klammern beigefügt worden. S. 17 unten ist zu lesen »Quarenghi« nicht Quarenzi. Wir wünschen dem so verdienstvollen Sammelwerke, zu dessen Abfassung der Autor weder Mühe noch Arbeit sparte, überall die freundlichste Aufnahme und die weiteste Verbreitung. Es bestehen ja wohl schon eine gewisse Anzahl ähnlicher Werke — wir wollen hier nur das grosse Sammelwerk (13 voll. 4^o. ed. Migne) von Boncasse: *Summa aurea de laudibus B. M. Virginis, complectens, quae de glorios. V. Deipara in S. Bibliis, Patribus etc. reperiuntur*, sodann Lehner: *Die Marienverehrung in den ersten Jahrhunderten*, 1886 (dieses letztere Werk ist jedoch mehr Bearbeitung als blosse Sammlung der Texte) erwähnen. Dieses Werk von Livius wird auch dem Apologeten eine wahre Fundgrube der besten und sichersten Argumente bieten zur Vertheidigung der katholischen Lehre und zur Abwendung feindlicher Angriffe gegen eine falsch aufgefasste Marienverehrung.

G. Allmang, Obl. M. I.

Literarische Notizen.

I. Dom G. Morin bringt im 2. Theil des 3. Bandes der »Anecdota Maredsolana« eine Serie von **Homilien des heil. Hieronymus** zum Abdruck u. zw. 10 über den hl. Markus und 59 über die Psalmen. Diese letzteren umfassen den eigentlichen hieronymischen Theil des *Breviarium in psalmos*, geschieht und vermehrt durch noch nicht veröffentlichte Bruchstücke aus bisher